

**Informationen der CDU-Fraktion
im Landtag Rheinland-Pfalz
zur Sitzung des
Untersuchungsausschusses
am 16. September:**

„Der Fall Dr. Erwin Manz, Grüne“

Eine Presseinformation der
CDU-Fraktion im
Landtag Rheinland-Pfalz

V.i.s.d.P.:
Leiter Pressestelle
Olaf Quandt,

CDU-Fraktion im Landtag
Rheinland-Pfalz

Kaiser-Friedrich-Straße 3
55116 Mainz

Tel. 0 61 31 - 208 33 15
Fax 0 61 31 - 208 43 15

olaf.quandt@cdu.landtag.rlp.de

Mainz, den 14. September 2022

1. Kurzfassung:

- **Der Staatssekretär trägt Verantwortung für Planlosigkeit und Ablaufchaos im Landesamt für Umwelt:**
 - **Hochwassergefahr wird unterschätzt.** Es kommt zu einer gravierenden Fehleinschätzung der Prognosen des Deutschen Wetterdienstes und von EFAS sowie des tatsächlichen Ausmaßes der Pegelstände. Besonders peinlich ist dies vor dem Hintergrund, dass Rheinland-Pfalz mit dem Hochwasserfrühwarnsystem „Larsim“ gerade für die kleineren Flüsse über ein regionsspezifisches Frühwarnsystem verfügt. Die Regierung lobte sich mehrfach dafür, bundesweit an der Spitze mit der Zentralisierung des Hochwassermeldedienstes zu stehen.
 - **Behördenwarnungen erfolgen zu spät.** Das Landesamt für Umwelt hat die Warnstufe 5 erst um 17.17 Uhr ausgerufen. Wertvolle Stunden, Menschen zu warnen und Leben zu retten, verstreichen.
 - Kein vorausschauendes Krisenmanagement im Umweltministerium, **mangelndes Krisenbewusstsein.**
- **Der Staatssekretär versagt als entscheidende Schnittstelle zum Innenministerium und innerhalb der Landesregierung. Die entscheidenden Bausteine eines Lagebildes münden in einen kläglichen Telefonanruf bei einem Lagezentrum, das keine operative Rolle hat.**
 - Manz verkennt insoweit die Aufgaben des Lagezentrums.
 - Er hätte früher am Abend zwingend Innenstaatssekretär Stich anrufen müssen, spätestens nach dem Anruf von der Präsidentin des Landesumweltamtes, Riewenherm um 18.44 Uhr.
 - Er hätte Spiegel auffordern müssen, sich mit Lewentz kurz zu schließen.
- **Er verkennt die Notwendigkeit, eine falsche Pressemeldung zu korrigieren und Nachrichtenredaktionen über die neuen Entwicklungen zu informieren**
- **Er sieht keine Notwendigkeit, das Drittsenderecht zu nutzen (UA)**

2. Hintergrund:

Meteorologen und Wetterdienste vertreten die Auffassung: Schon am Wochenende vor der Flut zeichnete sich die Extremwetterlage ab. Ab dem 11. Juli war klar, dass eine Regenfront ungeahnten Ausmaßes drohte. **Deutliche Sturzfluthinweise** (heißt: Lebensgefahr!) gab es Stunden vor der Katastrophe. Allerspätestens ab 20.22 Uhr ließ sich das "tatsächliche Hochwassergeschehen prognostizieren" (Staatsanwaltschaft Koblenz).

Das auf Landesebene verfügbare Wissen der unterschiedlichen Behörden (Landesumweltamt / Umweltministerium / Lagezentrum des Innenministeriums / ADD, SGD und PP Koblenz) wurde nicht ausreichend innerhalb der Landesregierung kommuniziert. Stattdessen kam es zu **schwerwiegenden Kommunikationsverlusten zwischen Innen- und Umweltressorts.**

Alle verließen sich darauf, dass jeweils andere Haus und der Katastrophenschutz, die kommunale Ebene, werde angemessen reagieren. Eine tatsächliche Abstimmung fand nicht statt. **Hier ist Staatssekretär Manz unmittelbar in der Verantwortung.** Am frühen Abend hatte er gegenüber der, in heller Aufregung und großer Sorge befindlichen, Präsidentin des Landesamtes für Umwelt erklärt, persönlich die Kommunikation ins Innenministerium übernehmen zu wollen. Dennoch versandete der Appell von Präsidentin Riewenherm: „**Hier bahnt sich eine Katastrophe an**“ – ungehört zwischen den Häusern.

Bezeichnend auch die Antwort von Erwin Mainz auf die Frage, ob er seiner Ministerin Spiegel nahelegte, spätabends mit dem Innenminister über die Flut zu sprechen:

„Was hätten die beiden in dieser Nacht noch bereden müssen?...Am Folgetag... eine andere Situation, wenn es darum geht, den Menschen zu helfen. Da muss es natürlich eine Kommunikation geben.“

- **Eine gravierende Fehleinschätzung.** Gerade um „den Menschen zu helfen“, hätten Umwelt- und Innenministerium auf höchster Ebene rechtzeitig Kontakt halten müssen – spätestens als sich die Sturzfluthinweise des Deutschen Wetterdienstes konkretisierten.

Die Entscheidung, im späteren Verlauf des Abends nicht seinen Staatssekretär-Kollegen Stich, sondern das Lagezentrum des Innenministeriums zu verständigen, begründet Manz im UA:

„Habe im Lagezentrum des Innenministeriums angerufen. Das ist die entscheidende Stelle – viel direkter, als wenn ich bei Herrn Stich anrufe. Weil das sind die Leute, die den Einsatz steuern.“

- ***Eine weitere, gravierende Fehleinschätzung.*** Das Lagezentrum im Innenministerium steuert – anders als in einigen anderen Bundesländern – keinen Einsatz, sondern betreibt in erster Linie Informationsmanagement, sammelt und wertet Nachrichten aus, die von verschiedener Seite kommen. Das Lagezentrum ist insofern nicht operativ, sondern nur unterstützend tätig. Bei einem Staatssekretär der Landesregierung sollte dieses Wissen voraussetzen sein.

Die Möglichkeit, eine frühe Pressemeldung, wonach kein Extremhochwasser drohe, zu korrigieren und Nachrichtenredaktionen mit neuen Hinweisen zu versorgen, lehnte er gegenüber der Pressesprecherin ab:

„Eine geänderte Pressemitteilung hätte nichts geändert...Warnungen sind Aufgabe der örtlichen Einsatzkräfte“

Statt alle verfügbaren Kanäle zu nutzen, irgendwie die Bevölkerung vor der heranziehenden Katastrophe zu warnen, ignorierte Manz diese Optionen. Der Staatssekretär entschied sich explizit gegen eine mögliche Richtigstellung der PM, die in den Nachrichtenredaktionen eingegangen und zur Kenntnis genommen worden wäre. Genauso wenig zog Manz in Erwägung, vom Verlautbarungsrecht des Ministeriums gegenüber Radio- und Fernsehsendern Gebrauch zu machen.

Nach seinem Anruf im Lagezentrum um 22.24 Uhr und einer kurzen Mail an Stich verabschiedete sich Manz trotz seines Wissens um die dramatische Situation im Ahrtal in den Feierabend – während im Ahrtal Häuser einstürzten, Autos im Fluss trieben und Menschen um ihr Leben kämpften.

3. Zitate aus Mitschriften und Pressepublikationen

Chronologie

14. Juli:

15.30 Uhr:

Die Bürgermeisterin von Altenahr, Weigand, starrt ungläubig in der Feuerwehreinsetzungszentrale auf einen Bildschirm: 5 Meter 50 Prognose. Der stellvertretende Wehrleiter empfiehlt daraufhin, den Katastrophenalarm auszurufen. (Aus: „Warum musste Johanna sterben“ – Podcast von SWR und WDR)

Kurz nach 17 Uhr:

Menschen stehen in Dorsel auf Dächern, kein Hubschrauber mit Seilwinde, Dienstaufsichtsbehörde ADD ist in Kenntnis – will sich um Hubschrauber kümmern.

17.17 Uhr:

WARNUNG DWD

Hochwasserfrühwarnung springt auf lila (Lebensgefahr)

Pressekonferenz Staatsanwaltschaft: „Der DWD hat sehr konkret ab 17.17 Uhr gewarnt. Der Wetterbericht sagte alles konkret voraus...eine beklemmende Prophetie.“

Der Abteilungsleiter für Hydrologie im Landesamt für Umwelt, Bettman, erklärte später dazu im UA:

„...regionsbezogene Hochwasserfrühwarnung sprang auf lila. Und da war eindeutig klar, dass es zu einer **Katastrophe** kommt.“

Staatssekretär Manz telefoniert mehrfach am frühen Abend mit Bettmann. Er habe „Assoziationen an frühere Ereignisse gehabt“, führt Manz im UA aus, vermochte aber „keine Katastrophe fürs Land“ zu erkennen. Allerdings schränkt er ein, die Situation vor Ort könne in „*der subjektiven Wahrnehmung durchaus für die betroffenen Menschen vor Ort als Katastrophe wahrgenommen werden.*“

17.32 Uhr:

Threema-Nachrichten von Riewenherrn an Manz: **Lage an der Ahr spitzt sich extrem zu. Bis zu 6 m.**

17.33 Uhr:

Abteilungsleiter Andreas Christ schreibt eine Mail an Manz, wonach es „so aussieht, dass die Vorhersagen des DWD zutreffen. – Ahrregion in der höchsten Warnstufe, also **über 50jährlich. Flächenhafter Starkregen, kein lokales Ereignis.** Die kommende Nacht wird entscheiden, wie dramatisch die Situation wird. Vorschlag: Morgenfrüh telefonieren.“
Süddeutsche Zeitung, 04.02.22:

Abteilungsleiter Andreas Christ aus dem rheinland-pfälzischen Umweltministerium war am Tag der Ahr-Flutkatastrophe nach 17 Uhr klar, "dass es ein sehr deutlich großes Hochwasser gibt". Einen Lagebericht aus seinem Haus an die damalige Ministerin Anne Spiegel (Grüne) habe es seines Wissens an diesem Tag nur einmal gegeben – und zwar „bereits am Vormittag...“

17.34 Uhr:

Manz erhält im Plenum eine Nachricht des Hochwasserreferenten, dass sich die Lage zuspitzt, in der Eifel, vor allem an der Ahr...
„Da waren wir in der höchsten Warnstufe, was nicht oft vorkommt, das war dann sehr beunruhigend... Frau Riewenherm mich schon während der Sitzung angerufen, die ich dann auch danach noch zurückgerufen habe...“

17.46 Uhr:

Antwort Manz auf Threema-Nachricht: Bin bereits von Stich informiert... (Campingplatz, Hubschraubereinsatz, Laptop Bilder), will noch halbe Stunde Debatte Solargesetz verfolgen.

Manz sitzt zu diesem Zeitpunkt im Plenum des rheinland-pfälzischen Landtages neben Stich. Die beiden führen nur kurze Gespräche über die Hochwasserlage, weil der Landtagspräsident, so Stich und Manz unisono, einen längeren Austausch nicht schätzt. Zudem tragen beide Staatssekretäre Masken.

Manz erklärte dazu im UA, der Austausch mit Stich sei nur ein „Hin und Her“ gewesen. Er habe ihm zugeworfen, dass über das Frühwarnsystem höchste Warnstufe in der Eifel ausgerufen wurde. Man habe aber keine intensiven Gespräche geführt. „Nach 18 Uhr gingen unsere Wege auseinander.“

18 Uhr:

Manz leitet die Mail von Christ an Spiegel weiter:

Manz: „*Sie war sehr besorgt, hat sich Sorgen um die betroffenen Menschen in der Region gemacht, wollte auf dem Laufenden gehalten werden.*“

Inzwischen realisiert der Staatssekretär, dass es offenbar kein normales Hochwassergeschehen in den nördlichen Landesteilen ist. Er bezeichnet im UA die Zeit zwischen **17.30 Uhr bis 18 Uhr als einen Wendepunkt**. Er habe wahrgenommen, dass es um ein **Extremereignis** gehe und die ADD davon Kenntnis haben müsse.

„*Wir können ja als Ministerium in der Lage gar nichts machen. Die Maßnahmen müssen draußen ergriffen werden, vor Ort. ...habe mich bei Frau Riewenherrn vergewissert, dass die Nachricht an die ADD gegangen ist.*“

18.09 Uhr:

Manz an Ohs:

„*Die PM hat sich mittlerweile überholt. Wir haben ein **Extremereignis** an der Ahr. Dort wurde ein Campingplatz evakuiert*“

18.18 Uhr:

Manz ruft Christ an, weil er mehr Infos will.

Telefonat nicht erst am Folgetag.

18.19 Uhr:

Riewenherrn ruft Manz an.

18.37 Uhr: Ohs an Manz:

„*Müssen wir jetzt was machen?*“

18.53 Uhr:

Antwort Manz:

„**Heute nicht.** Bei Fragen zu Pegelständen bitte an das LfU verweisen.“
„*Eine geänderte Pressemitteilung hätte nichts geändert...Warnungen sind Aufgabe der örtlichen Einsatzkräfte.*“

18.44 Uhr:

Die Präsidentin des Landesumweltamtes, Riewenherrn, schreibt an ihren Büroleiter Milan Sell: „**Hier bahnt sich eine Katastrophe an. Habe mit Manz und er mit Stich gesprochen.**“

Manz erinnert sich: „Ja, haben geredet...ein Extremereignis geht über der Eifel nieder. *Erinnere mich nicht an das Wort Katastrophe. **Katastrophen können sehr unterschiedlich empfunden werden**...Hatte Bilder von 2014/16/18 im Kopf. Da war ein Tal....aber **da war jetzt nicht eine landesweite Katastrophe**...um 22.14 war meine Wahrnehmung anders.“*

Innenstaatssekretär Stich vermochte sich im UA nicht zu erinnern, mit Manz über die warnende Mail von Riewenherm gesprochen zu haben.

21.22 Uhr:

Eder an Threema-Gruppe:

„Vulkaneifel ruft Katastrophenfall aus. Lage sehr ernst. Wie damit umgehen.“

21.33 Uhr:

Manz informiert in seiner Antwort, dass er mit Christ schon Aktivitäten vorbereite und morgen früh dazu einen Vorschlag unterbreiten wolle. Befragt im UA, worum es bei diesen Vorschlägen gegangen sei, formulierte Manz, es sei um die „Rolle morgen oder übermorgen“, vermutlich also von Ministerin Spiegel, gegangen.

21.27 Uhr:

Pressesprecherin Ohs schreibt an Spiegel, Brück, Manz und informiert über eine aktuelle dpa-Meldung.

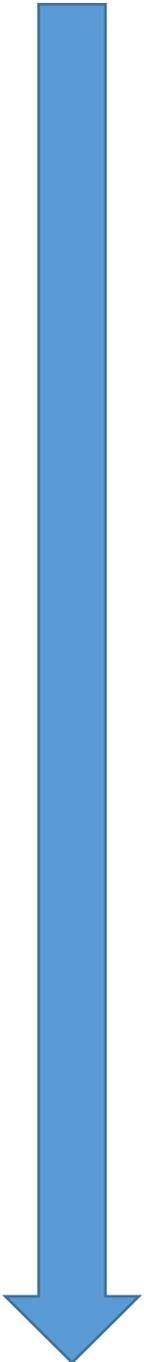
„Es gibt so viele Einsatzorte, dass wir Prioritäten setzen müssen. Schwerpunkt liege in der Rettung von Menschen...“

22.14 Uhr:

Mail Bettmann an Manz, Riewenherrn etc:

„dramatisches Telefonat mit Frau Weigand, Autos schwimmen, Häuser sind überflutet, Wasserstand derzeit 6 M.“

Manz beschreibt im UA, wie ihm klar wurde, dass dieses Hochwassergeschehen eine andere Dimension annehme. Deshalb habe er sofort im Lagezentrum angerufen, um sicherzustellen, dass das auch im Innenministerium präsent sei.

**22.19 Uhr:**

Manz ruft Bettmann an. Da war „Fassungslosigkeit, unvorstellbar, was da abgeht. Bettmann sagt, er habe sich **bei der ADD rückversichert**, dass er auch dort angerufen habe. Da sei eine Mail nicht zustellbar gewesen.“

22.24 Uhr:

Manz ruft Lagezentrum im Innenministerium an und appelliert an den diensthabenden Beamten:

„Da sind Menschen zu retten. Schickt alle Einsatzkräfte.“

Er bekommt nach eigenen Angaben zur Antwort, die Lage sei bekannt.

„Habe denen nichts Neues berichtet, war mein Eindruck.“

Der diensthabende Beamte, Brugger, wird später im UA erklären, dass er den Anruf von Manz nicht als dringenden Appell wahrgenommen hat. Brugger: *„aus meiner Erinnerung war das ein normales Gespräch – habe keinen Druck wahrgenommen“.*

Zu seinem Anruf führte Manz im UA aus: **„Habe im Lagezentrum des Innenministeriums angerufen. Das ist die entscheidende Stelle – viel direkter, als wenn ich bei Herrn Stich anrufe. Weil das sind die Leute, die den Einsatz steuern. Das habe ich ja getan...“**

Habe Spiegel nicht geraten, mit dem Innenminister zu sprechen

22.26 Uhr:

Threema-Nachricht von Riewenherm, dass der Pegel Altenahr ausgefallen ist, Ursache noch unklar.

22.34 Uhr:

Riewenherm ruft Manz an: „Wir waren alle in großer Sorge“.

22.59 Uhr:

Manz schreibt Stich eine kurze Mail und geht danach schlafen.

15. Juli:

Manz: „Unsere Ministerin hatte heute **sehr positive Begegnungen bei den Ortsbesichtigungen...**will deshalb morgen gerne nochmals rausfahren...“